

**Schulsozialarbeit an den St. Ursula Schulen
Freiburg**

Jahresbericht 2016/2017

Inhaltsverzeichnis

1. Schulsozialarbeit von IN VIA – einfach Klasse!.....	3
2. Entwicklungen und Tendenzen.....	4
3. Schulsozialarbeit ist bunt - 2 Praxisberichte	7
Gemeinsam mit Medienmentorinnen für mehr Kompetenz und Sicherheit im Netz	7
Das Lernen lernen - auch in der Oberstufe	8
4. Öffentlichkeitsarbeit.....	9
5. Fachliche Qualifizierung	9
6. Ausblick.....	10

Schulsozialarbeit Schuljahr 2016/2017 an den St. Ursula Schulen Freiburg

Auf einen Blick:

Schulsozialarbeit seit 2006

Andrea Müller,
Dipl. Pädagogin
Stellenumfang: 50%

Finanzierung:
Schulstiftung der Erzdiözese
Freiburg

Infos zur Schule:
Mädchenschule
Klassenstufen 5-13
Realschule und
Sozialwissenschaftliches und
Ernährungswissenschaftliches
Gymnasium (Oberstufe)
430 Schülerinnen,
45 Lehrkräfte
18 Klassen

Schwerpunkte im Berichtszeitraum:

Medienkompetenz stärken,
Peer-To-Peer-Konzepte aus-
bauen, Unterstützungskonzepte
für die Oberstufe entwickeln

Kooperation - in der Schule:

Schulleitung
Klassenleitungen
Lehrkräfte für berufliche-
Orientierung
Hortmitarbeiterinnen

extern:

Basler 8 (Beratungsstellen für
Mädchen)
SKF Treff
Landesmedienzentrum u.v.m.

Fachliche Vernetzung

Arbeitsfeld Schulsozialarbeit
bei IN VIA / Stadt



Abbildung 1: Die neuen Räumlichkeiten seit Juli 2017

1. Schulsozialarbeit von IN VIA – einfach Klasse!

Die Schulsozialarbeit hat einen ganzheitlichen Bildungsauftrag und ist ein professionelles, sozialpädagogisches Angebot der Jugendhilfe.

Im Sinne dieses ganzheitlichen Bildungsauftrages initiiert die Schulsozialarbeit an den St. Ursula Schulen eine Vielzahl präventiver Angebote, bei denen die Persönlichkeitsstärkung und -entwicklung und das Soziale Lernen der Schülerinnen im Vordergrund stehen. Bei den Bausteinen handelt es sich um Themenkomplexe wie z.B. Klassenrat, Suchtprävention, Sexualpädagogik, Gesundheitsprävention, gewaltfreie Konfliktlösung oder – ein immer komplexer werdendes Thema: der verantwortungsbewusste Umgang mit den neuen Medien.

Das Gelingen dieser Angebote lebt von einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Kollegium und Schulleitung, sowie von einer guten Vernetzung mit erfahrenen außerschulischen Referent/innen bzw. Institutionen.

Daneben steht das Angebot der lösungs- und ressourcenorientierten Einzelberatung für Schülerinnen, deren Eltern, Lehrkräfte der Schule und andere Bezugspersonen.

Seit Juli 2017 befindet sich das Büro der Schulsozialarbeit in neuen Räumlichkeiten, in der sogenannten „Villa“ auf dem Schulgelände. Dieser Umzug war aus Gründen des Brandschutzes notwendig geworden.

2. Entwicklungen und Tendenzen

Das Angebot der Einzelberatung wird von den Schülerinnen weiterhin gut genutzt – vor allem von den Klassen 5-7, aber auch von den Oberstufenklassen. Die Statistik erfasst nicht die Gesamtzahl der Gespräche, sondern trennt vielmehr zwischen 1-3 oder mehr als 3 Beratungskontakten: Insgesamt gab es im vergangenen Schuljahr 48 Einzelkontakte in der Beratung, knapp die Hälfte dieser Schülerinnen suchte mehr als dreimal im Schuljahr die persönliche Beratung. Manche Mädchen kamen auch in Gruppen zur Schulsozialarbeiterin – diese Zahlen bleiben im unteren Schaubild jedoch unberücksichtigt.

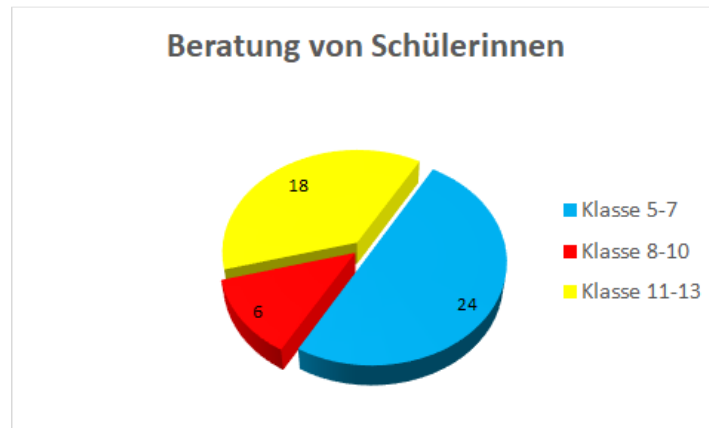


Abbildung 2: Anzahl Schülerinnen in der Einzelberatung

Auffällig ist nach wie vor die geringe Zahl der Ratsuchenden in der Mittelstufe – diese Tendenz zeigte sich auch bereits im letzten Schuljahr. Die Schulsozialarbeiterin macht es sich daher zur Aufgabe, über andere (neue) Wege für Präsenz in der Mittelstufe zu sorgen: Die Zusammenarbeit mit den Peers, also z.B. den Medienmentorinnen gewinnt eine immer höhere und auch wichtigere Bedeutung im Schulalltag und soll weiter intensiviert werden.

Mit Blick auf die Beratungsthemen sind bei den Realschülerinnen keine großen Veränderungen festzustellen. Jedoch wird immer deutlicher, dass die Mehrheit der Konflikte untereinander in dieser Altersgruppe nicht offen ausgetragen werden: Häufig beziehen sich Konflikte unter Gleichaltrigen auf Konflikte, die in bzw. durch die Nutzung sozialer Netzwerke entstehen. Hier möchte die Schulsozialarbeiterin gemeinsam mit den Medienmentorinnen ansetzen, den Schülerinnen Wege der Bearbeitung aufzuzeigen bzw. dem Entstehen von Konflikten auf diesen Plattformen entgegen zu wirken. Motto soll sein: Konflikte die „online“ entstehen, sollen „offline“ geklärt werden.

In der Oberstufe konzentriert sich die Mehrheit der Themen auf den Bereich der emotional-psychischen Probleme, verbunden mit gesundheitlichen Problemen und dadurch schulischen Schwierigkeiten. Nicht selten fragen diese Schülerinnen gezielt nach Möglichkeiten der therapeutischen Unterstützung. Andere möchten Unterstützung bei der Entscheidung, ob der Weg zum Abitur für sie weiter der richtige ist. Dabei geht es in der Beratung dann um Herausarbeiten der Stärken, Abwägen des Machbaren, um das Erarbeiten von Zielsetzungen und Motivation der Schülerinnen, aber auch um Entwicklung von Alternativen und Ermutigung der Schülerinnen zu Umwegen, die manchmal notwendig sind, um das Ziel zu erreichen.

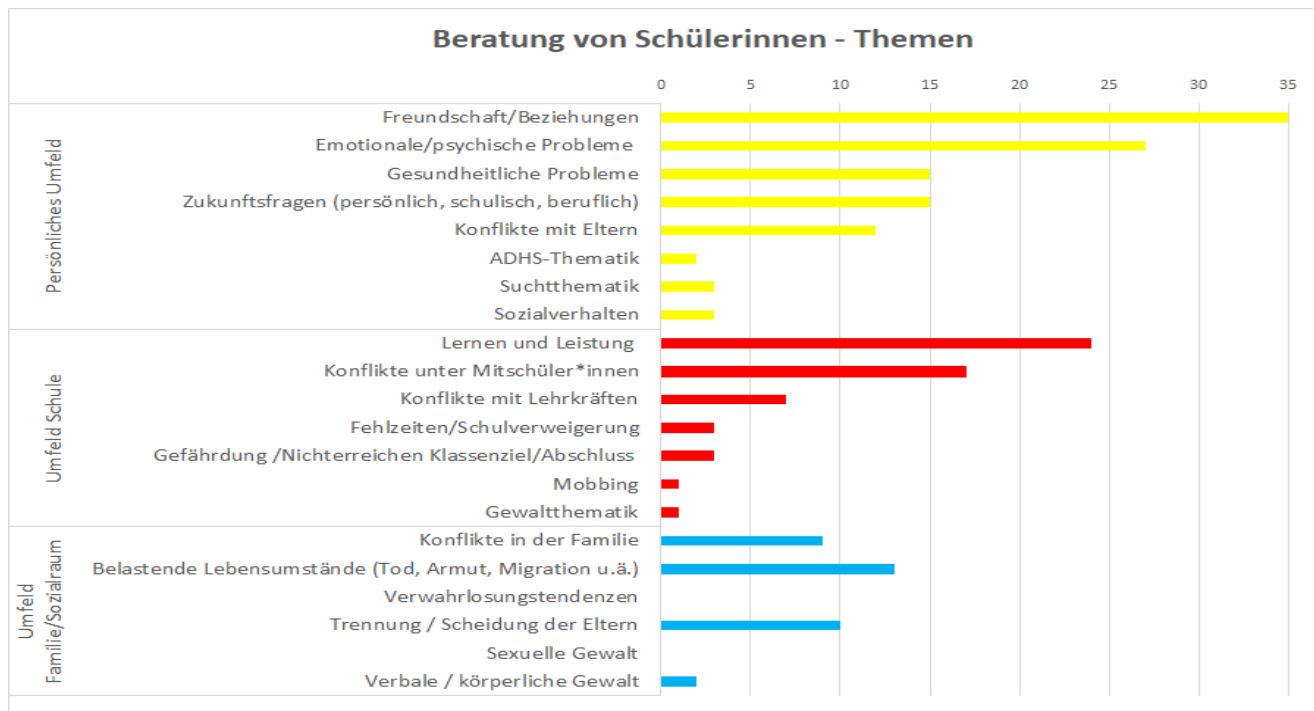


Abbildung 3: Themen in der Einzelberatung

Auch Eltern suchen den Rat der Schulsozialarbeiterin – dies zu ganz unterschiedlichen Themen. Manchmal geht es um Sorgen um die eigene Tochter, manchmal aber auch - damit einhergehend - um die Dynamik in der Klasse oder um die Sorge um Mitschülerinnen der Tochter. Aber auch in Erziehungsfragen, Fragen zur schulischen Motivation oder bei Fragen zur Schullaufbahn ihrer Tochter suchen die Eltern den Kontakt zur Schulsozialarbeiterin. Insgesamt waren es 27 Mütter und Väter, die eine Beratung in Anspruch nahmen. Die Grafik zeigt die Anzahl der Beratungskontakte über das Schuljahr hinweg - häufig wurde dabei der Weg per Email oder Telefon gewählt. Meist kam es zu 1-2 Beratungskontakten im Schuljahr, in etwas geringerer Zahl entstanden aber auch Beratungskontakte, die über einen längeren Zeitraum anhielten und teilweise auch im neuen Schuljahr weitergeführt werden.

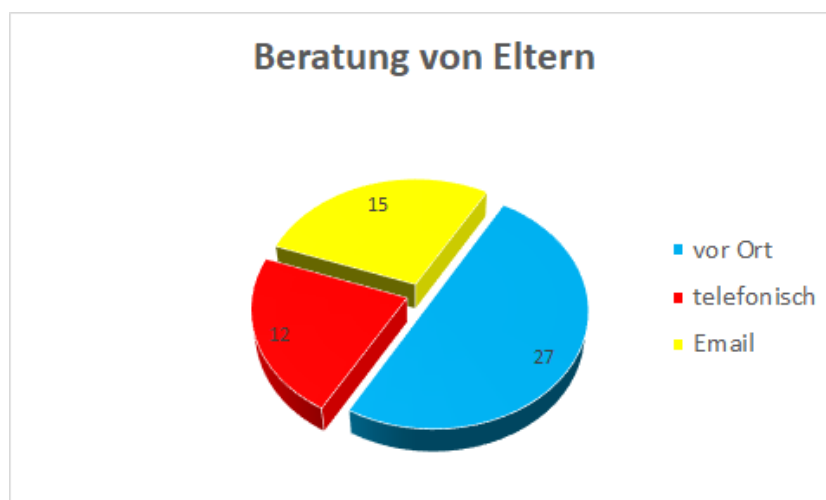


Abbildung 4: Beratung von Eltern

Im Bereich der Präventionsangebote für Realschule sowie für das Berufliche Gymnasium gab es erneut zahlreiche Angebote aus folgenden Bereichen:

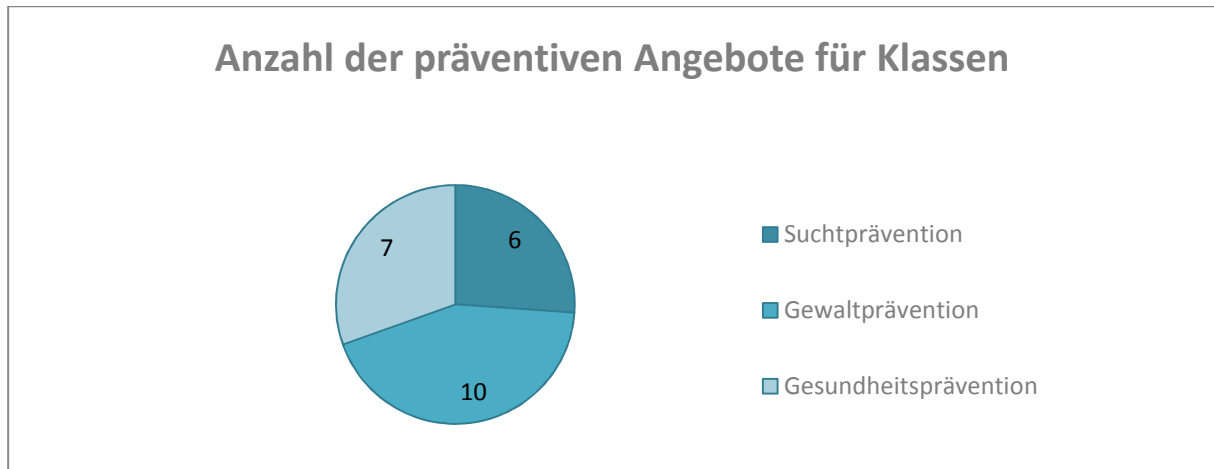


Abbildung 5: Anzahl der präventiven Angebote

Den größten Anteil hat der Bereich der Gewaltprävention: Dazu zählen Angebote wie das Mobbingpräventionsprojekt in Klasse 5, aber auch der Vortrag zum Thema „Sexuelle Gewalt und Prävention sexueller Gewalt“ in den Eingangsklassen von EG und SG, oder auch Workshops zu Cybermobbing und Cybergrooming in Klasse 7. Aber auch die Bereiche Gesundheits- und Suchtprävention spielen eine wichtige Rolle - immer mehr Schülerinnen sind psychisch sehr belastet und da wird es immer wichtiger, präventive Maßnahmen in der Schule zu installieren bzw. den Schülerinnen dadurch die Möglichkeit und Offenheit zu geben, darüber ins Gespräch zu kommen.

Bei all diesen Angeboten und Projekten ist es die Aufgabe der Schulsozialarbeit, die Absprachen mit den externen Referentinnen zu treffen, gleichzeitig aber auch für eine Transparenz innerhalb der Schule zu sorgen: die Klasse muss auf das Angebot vorbereitet werden, die Eltern sollen über Ablauf und Inhalt des Angebots Bescheid wissen, die Räume müssen frei und hergerichtet sein und nicht zuletzt brauchen die Lehrkräfte eine entsprechende Information über die Durchführung. Nach der Veranstaltung gilt es, mit den Schülerinnen das Angebot zu evaluieren und mit den Referentinnen entsprechend rück zu koppeln, um eventuelle Änderungen für die nächste Durchführung vorzunehmen.

Seit Herbst 2016 arbeitet die Schulsozialarbeiterin auch mit den Präventionsbeauftragten der Schule zusammen. So wurden in einem ersten Schritt sämtliche Bausteine der Prävention gesichtet, gebündelt und in ein neues Raster der Prävention einsortiert. Dabei orientierten sich die Beteiligten am Programm „STARK-STÄRKER-WIR“ des Landes Baden-Württemberg. In einem zweiten Schritt wurde das Konzept zum Schutz vor sexueller Gewalt überarbeitet und weiter ausdifferenziert.

3. Schulsozialarbeit ist bunt - 2 Praxisberichte

Das sagen Schülerinnen...

„Die Fünftklässler haben fast alle ein Smartphone - aber wenig Ahnung, auf was sie alles achten müssen.“
(Medienmentorin, 9. Klasse)

„Manchmal ist die Klassen-
gruppe (bei WhatsApp) ganz schön stressig und unnötig... aber wenn ich rausgeh' krieg ich nichts mehr mit...“ (Schülerin 7. Klasse)

„Wir haben den ganzen Abend hin- und hergeschrieben... und dann hat sie mich einfach blockiert... was soll ich jetzt tun?“ (Schülerin 6. Klasse)

„Ich konnte nicht mehr schlafen nachdem der Kettenbrief bei mir ankam... Vor lauter Angst hab ich den dann an die Klassengruppe weitergeleitet... daraufhin haben wir mit Frau Müller über WhatsApp Regeln und Kettenbriefe gesprochen...“



Gemeinsam mit Medienmentorinnen für mehr Kompetenz und Sicherheit im Netz

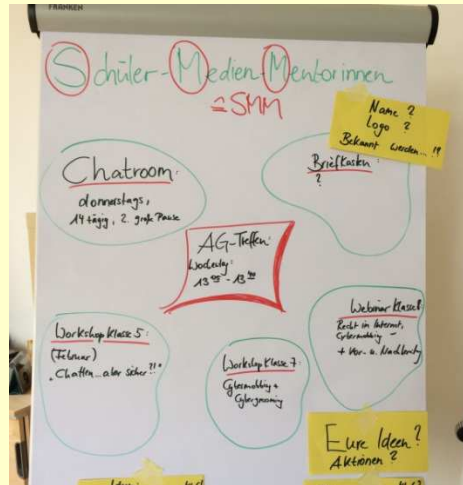


Abbildung 6: AG „Schülermedienmentorinnen (SMM)“

Ziel/Inhalt

IN VIA Schulsozialarbeit initiiert und begleitet Peer-To-Peer Projekte in der Schule und will die Beteiligung der Schülerinnen fördern – dies intensivierte sich im letzten Schuljahr im Bereich der Medienprävention. Die Medienmentorinnen gestalteten Workshops zum Thema „Sicher im Internet“ mit, sie entwickelten einen „Chatroom“, in dem sie in der großen Pause jüngeren Schülerinnen mit Fragen rund um den Jugendmedienschutz zur Verfügung standen und sie führten einzelne Workshops – zum Teil in Eigenregie - durch.

Kooperation

Auch in diesem Schuljahr wurden Schülerinnen unserer Schule durch das Landesmedienzentrum (LMZ) zu Schüler-Medienmentorinnen ausgebildet. Die Ausbildung umfasst Themenbereiche des präventiven Jugendmedienschutzes. Das Landesmedienzentrum steht uns auch mit einer Referentin für die Durchführung eines Workshops in Klasse 7 sowie zur konzeptionellen Beratung zur Verfügung.

Erfahrungen

Die AG, aktuell bestehend aus 6 Schülerinnen aus den Klassen 8,9 und 10 sind sehr engagiert und motiviert. Sie weisen ihre Mitschülerinnen auf Risiken, z.B. Kostenfallen beim Download oder sexuelle Übergriffe im Netz hin. Die Motivation und Kompetenz wurde durch die Teilnahme der Medienmentorinnen an der BJKM in Rostock im März 2017 noch erhöht. Aufgabe der Schulsozialarbeit bleibt es, ihnen die nötige fachliche und konzeptionelle Unterstützung zu geben, sie gleichzeitig aber in ihrer Eigenständigkeit und in ihrer Kreativität nicht durch zu viele Vorgaben oder durch zu hohe Erwartungen „auszubremsen“.

Das sagen Schülerinnen, Lehrkräfte...

„Die Schülerinnen bringen häufig zu wenig Kompetenzen mit, wie man lernt.“ (Lehrerin, Oberstufe)

„Ich bin es nicht gewohnt, so viel Stoff auf einmal zu haben... es ist viel mehr als früher, da musste ich nie lernen auf Arbeiten und hatte trotzdem Einser und Zweier... jetzt bin ich froh wenn ich ne Drei krieg...“ (Schülerin, Eingangsklasse)

Das Lernen lernen - auch in der Oberstufe

Aus Äußerungen von Schülerinnen in Beratungskontakten aber auch von Lehrkräften, die in der Oberstufe unterrichten, wurde deutlich, dass die Schülerinnen einen Bedarf in der Auseinandersetzung mit ihrer Lernmethodik haben. Daraufhin entwickelte die Schulsozialarbeiterin ein Angebot für die Eingangsklassen, welches dann im vergangenen Schuljahr durchgeführt wurde.

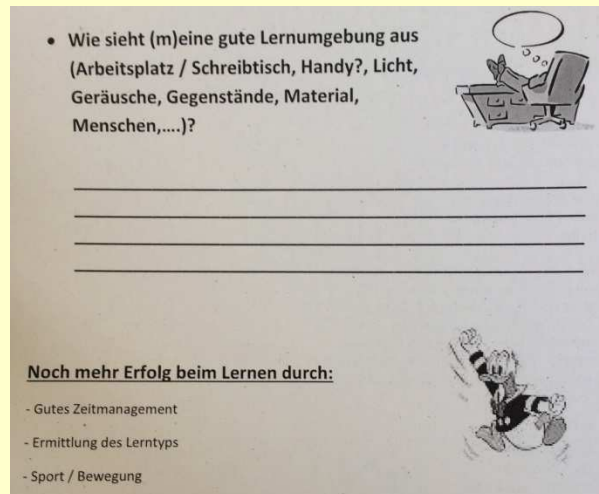


Abbildung 7: Arbeitsmaterial aus dem Workshop

Ziel/Inhalt

Ziel des Workshops war es, den Schülerinnen zu vermitteln, wie sie ihre „Lernzeit“ sinnvoll gestalten und damit erfolgreich lernen können.

In diesem Workshop ging es um Voraussetzungen für Lernen sowie um Lernmethoden. Die Schülerinnen bekamen aber nicht nur Tipps an die Hand, sondern hatten auch die Möglichkeit, bestimmte Vorhaben und Ziele für sich selbst, abgeleitet von diesen Tipps, für sich zu formulieren. Auch die Selbstreflexion kam nicht zu kurz, und so sollten sie sich unter anderem auch darüber austauschen, welche Faktoren aus ihrer Erfahrung heraus erfolgreiches Lernen begünstigen und welche eher nicht.

Erfahrungen

Die Schülerinnen meldeten zurück, dass sie diese Dinge alle schon mal irgendwann gehört hatte, dass aber dieses „Update“ für die meisten sehr wichtig war. Einige fanden den Workshop auch motivierend, manche Dinge in ihrem Lernverhalten zu überdenken bzw. zu ändern. Die Einheiten zur Selbstreflexion, also das eigene Lernverhalten zu reflektieren, fanden sie besonders gewinnbringend, da dies im Schulalltag eigentlich nicht stattfindet. Aufgrund dessen wird die Schulsozialarbeit diesen Workshop auch im kommenden Schuljahr wieder anbieten.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Präsentation der Schulsozialarbeit bei schulinternen Veranstaltungen, wie z.B.

- Vorstellung am 1. Elternabend der neuen Klassen zu Schuljahresbeginn
- Tag der offenen Tür an den St. Ursula Schulen am 17.02.2017 – Quiz mit Streitschlichterinnen und Lern- und Organisationsmentorinnen für Interessierte, Infostand „Was macht IN VIA Schulsozialarbeit hier vor Ort?“
- Infoabende am 19.01. sowie am 14.03.2017 für Eltern und zukünftige Schülerinnen an der Realschule sowie am EG und SG mit Kurzvorträgen und Infoständen
- Information der Eltern im laufenden Schuljahr über persönlichkeitsstärkende Aktivitäten, Angebote und Workshops der Schulsozialarbeit



Abbildung 7: Öffentlichkeitsarbeit am Infoabend von EG und SG

5. Fachliche Qualifizierung

- 06.10.16: Regionaltreffen Freiburg **IN VIA**
Updates, neue Projekte/ Angebote, Strategische Ziele, MAV
- 06.10.16: Arbeitsfeldtreffen **IN VIA** Freiburg
Verhaltenskodex, Updates, Verabschiedung Mitarbeiter
- 27.10.2016: Vortrag „Achtsamkeit und Muße in der Schule – geht das?“ (Amt für Schule und Bildung, Initiative „gesunde Schule – Region Freiburg“)
- 28.10.2016: Vortrag „Interkulturelle Präventionsarbeit mit Kinder und Eltern am Beispiel der Prävention sexualisierter Gewalt“, Stadt Freiburg
- 08.11.2016: Symposium „Suizidprävention in der Schule“, Universitätsklinikum Heidelberg
- 24.11.2016: „Wie umgehen mit Konflikten im Netz?“, Aktion Jugendschutz

- 09.12.16: kleine Fachgruppe „Arbeit mit Handpuppen“, Stadt Freiburg
- 14.12.16: Besinnungstag **IN VIA**, „Heil sein - in einer unheilen Welt“
- 23.02.2017: Päd. Tag der St. Ursula Schulen zum Thema „Reframing“ (Projekt k3)
- 10.03.2017: Freiburger kinder- und jugendpsychiatrisches Kolloquium 2017 (Autismus, Jugendhilfe-Jugendpsychiatrie, ADHS), Universitätsklinikum Freiburg
- 16.03.17 Regionaltreffen Freiburg **IN VIA**
Verbandsneuigkeiten, Projekt Dounia, Maßnahme Move on, Jugendsozialarbeit - Kooperationsprojekte in Europa
- 03.04. /04.04.17: Diözesantag Freiburg **IN VIA**: Rassismus, Anti-Bias, Gender, verbandliche Themen, Standortbestimmung der Arbeitsfelder
- 26.06.17: Freiburg, großes Arbeitsfeldtreffen Schulsozialarbeit **IN VIA**: Gefährdungsanalyse, Vorstellung und Diskussion Jugendhilfebericht 2016, Infos aus dem Fachbereich
- Kollegiale Beratung: 3 Sitzungen
- Supervision: 4 Sitzungen

6. Ausblick

Schon seit längerer Zeit gibt es für die Oberstufe ein Angebot zur Verbesserung und Stärkung der Präsentationskompetenz. Die Erfahrung im vergangenen Schuljahr zeigte, dass ein ähnliches Angebot auch für die Schülerinnen der MRS 10, also der Abschlussklasse in der Realschule, sinnvoll wäre. Ein Teil der Klasse hat erhebliche Schwierigkeiten beim freien Sprechen und beim Sprechen vor Gruppen, v.a. mit fremden Menschen. Sie verspüren eine große Unsicherheit im Hinblick auf die Prüfungsphase. Die Schulsozialarbeiterin möchte hier die Schülerinnen entsprechend unterstützen und ein Training für eine Kleingruppe installieren.

Daneben wird die Zusammenarbeit mit den Medienmentorinnen weiter ausdifferenziert werden mit dem Ziel der weiteren Etablierung im Schulleben (siehe dazu auch die Projektbeschreibung).

Beide Bereiche stärken die Schülerinnen in ihrem Selbstvertrauen und in ihrer Selbstwirksamkeit.

Im Bereich der Oberstufe wird sich das Kollegium stark mit der (individuellen) Förderung der Schülerinnen befassen – es geht um die Frage, an welcher Stelle und in welcher Form die Schülerinnen mehr Unterstützung bekommen, um ihre Schulzeit erfolgreich zu gestalten. An diesem Prozess wird auch die Schulsozialarbeit mit beteiligt sein und möglicherweise neue Angebote konzipieren. Der Bereich Lernen lernen (siehe Projektbeschreibung) deckt dabei lediglich einen Teilbereich der notwendigen Schritte ab.

Freiburg, September 2017

Andrea Müller, Schulsozialarbeiterin